From the digital edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), id: D0100553, revision date: 2018-04-13

Letter by Robert Freund to Ferruccio Busoni (Budapest, 25 October 1912)

Budapest, Mérleg Gasse 4
25. Oktober

Lieber Freund! Ihre reiche Sendung, die mich freudigst überraschte, wurde mir hieher nachgeschickt. Ende September verließ ich nämlich Zürich und wohne jetzt hier mit meinen Schwestern. Wieso das kam, erzähle ich Ihnen ein andermal. –

Die Sonatine hat mich sofort gefangen genommen. Die so ungewöhnliche Harmonik passt eben zu dem fantastisch-mystischen Charakter des Stückes und macht den Eindruck des Natürlichen, Spontan- Intuitiven. Ich frage mich, weshalb ich zu Schönberg kein Verhältnis finden kann, während mir bei Ihnen auch das Kühnste (wenn auch nicht immer sogleich wie bei der Sonatine, so doch bei häufige rem Durchspielen) als natürlich erscheint. Ist es bei ihm das Formal-Unvollendete und die Kurzatmigkeit und Interesselosigkeit der Motive? Sie sind der wahre Futurist in dem Sinne, dass Sie in die Zukunft hineinwirken und (wenn auch wider Willen) zeigen, dass unser Tonsy stem noch immer geeignet ist, Neues zu sagen. –

Die neuen Teile oder vielmehr der neue Teil der Bach-Fantasie (das Choralvorspiel) hat mir auch gut gefallen und ich begreife, dass Sie sich bewogen fanden, die gekürzte Ausgabe – in usum Delphini – erscheinen zu lassen. Ich persönlich halte mich aber an die Fantasia contrappuntistica. – An der Figaro-Fantasie kann ich, offen gestanden, nicht viel finden. Natürlich interessiert mich alles, was Liszt schrieb, aber diese Fantasie gehört doch wohl zu den Schwachen. Das Allegro hat aber Leben und die Coda (alla Marcia) wirkt ausgezeichnet. Diese Ergänzung ist doch nicht von Ihnen? –

So und nun lassen Sie mich Ihnen noch herzlichst danken für die Freude, die Sie mir gemacht. Vielleicht findet meine Schwester Irma Sie in Berlin und Sie erfahren dann von ihr, was Sie sonst interessiert zu hören.

In steter Anhänglichkeit

Ihr alt ergebener
R. Freund